

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 191.

Sonnabend, den 10. Juli.

1847.

Ueber Errichtung

einer National-Lebensversicherung, verbunden mit einer Nationalbank.

Unter diesem Titel hat unser Mitbürger Herr E. Hey, der als Hauptagent der Londoner Protector-Lebensversicherungsgesellschaft für das Königreich Sachsen mit dem Versicherungswesen genau bekannt geworden ist, einen Vorschlag in einem besondern (bei W. Jurany hier erschienenen) Schriftchen veröffentlicht, den wir der allgemeinsten Beachtung empfehlen. Wir wollen für jetzt in Nachstehendem nur die Grundgedanken andeuten, welche Herrn Hey dabei geleitet haben.

„Eine jede solid basirte und geführte Bank-Association giebt, das lehrt uns der Augenschein, ein sehr schönes pecuniaires Resultat. Die Leipziger Bank, auf ein Capital von 1 Mill. 500,000 Thaler in 6000 Stück Actien à 250 Thaler gegründet, giebt ihren Actionairen $3\frac{1}{2}\%$ jährliche Zinsen und 9 Thlr. per Actie Dividende, nachdem sie 20,000 Thlr. circa in den Reservefond gelegt hat.

Wenn es nun ausführbar wäre, mit einer Lebensversicherungsgesellschaft, basirt auf Capital und Gegenseitigkeit gleich der Protector-Gesellschaft, ein Bankinstitut nach dem liberalsten schottischen Systeme zu gründen, so würde dieß von unendlichem Segen nicht nur für die lebende, sondern auch für künftige Generationen sein, indem die Lebenden schon Zinsgenuß während ihres Lebens für ihre eingezahlten Capitalien und zugleich die Aussicht hätten, ihren Nachkommen, wenn die Lebenden auch immer mit Tode abgehen, ein bestimmtes Capital zu hinterlassen. Es würde die Ausführung dieser Idee das Versicherungswesen auf einen Höhepunct bringen, wie er bis jetzt kaum noch denkbar gewesen ist.

Das Geheimniß — sagt Herr Hey weiter — das Geheimniß der erleichterten Gewinnvermehrung der Banken beruht in der Concession: auf Grund ihres eingezahlten Capitals und des daraus entspringenden Credits, Noten wie zwei zu drei auszugeben; wenn die Bank z. B. hundert Thaler baaren Fond in der Casse hat, so kann sie für einhundert fünfzig Thaler Noten in Circulation setzen. Sie arbeitet also jederzeit mit einem $33\frac{1}{3}\%$ größern Capital, als ihr Vermögen beträgt.

Auch der Banquier, und der größte Theil des Handelsstandes arbeitet in der Regel mit größerem Capitale, als er eigenthümlich besitzt, d. h. er benutzt seinen Credit, allein er muß von diesem Credit Zinsen geben, während die Bank bloß die Kosten der Creation ihrer Banknoten hat und den Zinsgewinn sich selbst gutschreibt.

Ein zweiter Vortheil ist der, den aber natürlich ebenso jeder Banquier hat, daß die Bank Gelder zu höherem Zinsfuß placirt als annimmt, und der dritte, außer dem Gewinn an dem Depositen-, Disconto- und Wechselgeschäfte, welcher letztere in der Regel sehr bedeutend ist, ist die Provision für gemachte Geschäfte.

Es ist also ganz unzweifelhaft, daß Gelder, zur Gründung

oder Erweiterung von dergleichen Bankinstituten angelegt, in heutiger Zeit auf die solideste Weise den größten mercantilschen Nutzen gewähren.

Allein eine solid geführte Bank ergiebt nicht allein schöne pecuniaire Vortheile; sie kann auch, echt human geführt, schon an und für sich ohne Gefährdung ihrer Solidität ein außerordentlich segensbringendes Institut werden. Den schönsten Beweis dafür giebt uns Schottland. In keinem Lande hat das Banksystem so herrliche Früchte getragen wie dort. Dieses, seinem größern Theil nach unfruchtbare Gebirgs-, Moor- und Sumpfland mit kaum $2\frac{1}{2}$ Millionen Einwohnern hat einige 30 Banken. (Wir haben es in Deutschland glücklicherweise schon bis auf 7 gebracht, von denen zwei, die Leipziger und die Dessauer, ein wenig nach schottischem Muster eingerichtet sind). Vermittelt der Banken werden in Schottland fast alle Geldgeschäfte gemacht und durch das höchst liberale System derselben hat sich der gegenseitige Credit so fest basirt, daß Schottland zum Muster für viele Staaten dienen kann.

Das System aber besteht darin, daß die Banken zugleich große Sparcassen sind. Hat ein Arbeiter bis zu 10 Pfund Sterling in der Sparcasse gespart, so übergiebt er diese der Bank, die ihm Zinsen dafür vergütet. Ist dieß kleine Capital, dem er seine übrigen Ersparnisse zufügt, hinreichend gewachsen, so dient es ihm zum Geschäftsanfange, oder zum Ankaufe eines Grundstücks. Auf diese Weise hat die Bank Gelegenheit gehabt, den moralischen Character des Mannes kennen zu lernen, ob er sparsam, nüchtern, fleißig u. c. gewesen und ob er nun ferner Credit bei ihr verdient. Wie umfangreich diese Art Geschäfte der schottischen Banken sind, beweist, daß sie stets an 150 Millionen Pfund Sterling Depositen haben.

Hand in Hand mit dieser Wohlthat für das Volk geht das Geschäft der Verbürgung und der laufenden Rechnungen, Conto Corrent. Auf die Verbürgung zweier ihr wohlbekannten und als sicher geltenden Personen gewährt die Bank an fleißige Bürger, weß Standes sie auch sein mögen, einen baaren Credit, den der Empfänger ganz oder zum Theil benutzen kann; dieß nennt man eine laufende Rechnung. Braucht er Geld, so entnimmt er von der Bank und bezahlt derselben wieder, wenn er keine Gelegenheit hat, dasselbe zu benutzen. Die Zinsen werden gegenseitig berechnet. Auf diese Weise ist der Geschäftsmann nie in Verlegenheit, Gelder müßig liegen zu lassen. Diese Rechnung läuft ununterbrochen so lange fort, als die Bürgen der Bank sicher genug scheinen. Credit gewähren die Banken in allen Summen bis zu 1000 und mehr Pfund. Auch eröffnen sie dergleichen laufende Rechnungen auf Grundstücke. Man kann sich den mächtigen Einfluß auf die Nationalwohlthat denken, den dieß System hervorbringt. Es gilt in Schottland für einen Ehrenpunct, eine laufende Rechnung bei einer Bank zu haben, weil dieß beweist, daß man Credit genießt, und weil dieser Creditgenuß wiederum beweist, daß man ein ordentlicher, sparsamer und fleißiger Mann ist. Das gegenseitige Vertrauen muß hierdurch unendlich gehoben werden.